Erfahrungsbericht über das Auslandssemester am Oslo and Akershus University College of Applied Sciences

Wintersemester 2014/15

Zeitraum des Auslandssemesters: 01.09.2014 bis 02.02.2015

Im Rahmen meines Studiums der Sozialen Arbeit an der Alice Salomon Hochschule Berlin habe ich ein Studiensemester in Oslo/Norwegen verbracht.

Vorbereitung

Zu Beginn meines Studiums war ich mir noch nicht sicher, ob ich mir ein Auslandssemester zutrauen konnte oder wollte. Ausschlaggebend für die Entscheidung, eine solche Erfahrung zu wagen, waren einige Mitstudenten. Sie hatten sich bereits für ein Auslandssemester entschieden und inspirierten mich durch ihre Unbeschwertheit zu einem solchen Schritt. Ermutigt durch das Auftreten meiner Kommilitonen, nahm ich an einer Informationsveranstaltung des International Office teil, durch die falsche Vorstellungen entkräftet und ein klareres Bild davon gezeichnet wurde, wie sich ein Auslandsaufenthalt konkret gestaltet.

Die einzige Fremdsprache, die ich gut genug beherrschte, um einen Auslandsaufenthalt bewältigen zu können, war Englisch. Dieser Umstand grenzte die möglichen Zieluniversitäten auf Einrichtungen in Großbritannien und Skandinavien ein. Nach einigem Recherchieren zu Studieninhalten, Geografie, Flugpreisen, Flugverbindungen usw., fiel die Entscheidung auf das OSLO AND ASKERHUS UNIVERSITY COLLEGE OF APPLIED SCIENCE. Ausschlaggebend waren für mich der Studienfokus auf Kinderwohlfahrt und kreative Methoden sowie die Nähe der Stadt zu Naturgebieten. Außerdem erwartete ich ein fundiertes Lehrangebot auf gutem Niveau.

Die Finanzierung eines Semesters in Oslo sollte man gut planen, da die Lebenshaltungskosten meiner Erfahrung nach etwa 1000,- Euro im Monat umfassen. Wenn man allerdings sparsam lebt,

kann man einen Monat auch mit etwa 800,- Euro bewältigen. Der BAföG-Höchstsatz für Norwegen lag bei Beginn meiner Förderung bei etwas über 800,- Euro. Da ich BAföG-förderfähig war und zudem ein Erasmus-Stipendium erhielt, konnte ich meinen Lebensunterhalt problemlos bestreiten. Empfehlenswert ist es, ein Konto bei der DKB zu eröffnen, da das Konto selbst, sowie das Abheben von Bargeld mittels einer Kreditkarte gebührenfrei und somit sehr praktisch für mich war.

Abgesehen von diesen praktischen Hinweisen möchte ich darauf hinweisen, dass es bei der Vorbereitung sehr wichtig ist, immer wieder nachzufragen und Julian Schwarz (International Koordinator) genau zuzuhören, da er viel Wissen über die Partneruniversitäten und die dazugehörige Bürokratie gesammelt hat. Da man im voraus keinen Überblick über alle Bereiche hat, sollte man gut mit dem International Office in der Heimat- und Gasthochschule kommunizieren und sich an die vorgebenden Fristen halten. Auf diese Weise wird man vielen Schwierigkeiten aus dem Weg gehen. Das klingt zunächst zwar banal, jedoch ist es für mich einer der wichtigsten Hinweise, die ich an andere Austauschstudenten weitergeben möchte.

Unterkunft

Während der Zeit des Studiensemester habe ich im SIO (www.sio.no) Studentenwohnheim in Kringsja gewohnt. Es war möglich, den Mietvertrag online abzuschließen und die Kaution per Kreditkarte zu bezahlen. Das Wohnheim ist am nördlichen Stadtrand von Oslo gelegen. Etwa 500m entfernt liegt ein Badesee und ein Wandergebiet (Nordmarka). Mit der T-bane (U-Bahn) braucht man etwa 15min ins Stadtzentrum. Jedoch verkehrte wochentags nach 00:15 leider kein Zug oder Bus mehr ins Zentrum.

Wem die Naturnähe nicht wichtig ist, der kann sich auch für ein Studentenwohnheim im Stadtzentrum entscheiden. Das ist zwar teurer, aber man spart die etwa 50,- Euro für die Monatskarte des Nahverkehrs. Das Studentenwerk ist außerdem verpflichtet, jedem Austauschstudenten, der sich an die Bewerbungsfristen hält, ein Zimmer anzubieten. Das Studentenwohnheim stellt in jedem Fall die günstigste und einfachste Variante für eine Unterkunft dar.

Alltag und Freizeit

Auch wenn ich durch mein Studium und meine zahlreichen sozialen Kontakte, sowie mit einer ehrenamtlichen Tätigkeit sehr gut ausgelastet war, habe ich trotzdem jede Chance genutzt, etwas

von Oslo oder Norwegen im Allgemeinen zu sehen. Nördlich von Oslo gibt es das Wandergebiet Nordmarka mit unzähligen Möglichkeiten für Wanderungen durch Wald- und Seelandschaften. Von halbstündigen bis mehrtägigen Wanderungen ist alles möglich. Innerhalb dieses Gebietes war Vettakollen, ein Aussichtspunkt oberhalb von Oslo, eines meiner Lieblingsziele. Bei meinen Wanderungen ist mir aufgefallen, dass die sonst eher distanzierten und ruhigen Norweger sehr viel gesprächiger waren, wenn ich sie in der Natur antraf.

Neben der Natur hatte Oslo auch ein vielfältiges kulturelles Programm zu bieten, wie z.B. den Vigelandspark oder die Oper mit ihrem begehbaren Dach, sowie einige Museen und Galerien, in denen der Eintritt oft sogar gratis ist. Neben diesen Sehenswürdigkeiten finden auch immer wieder Festivals und andere Kulturveranstaltungen statt. Sehr sehenswert erschienen mir die Inseln im Oslofjord mit den typischen roten, weißen und gelben Holzhäusern, die mit der Fähre leicht und billig (Öffentlicher Nahverkehr) zu erreichen sind.

Eins meiner wenigen Ziele außerhalb von Oslo war Tromsö. Die Stadt ist auf jeden Fall eine Reise wert. Da ich Mitte Dezember dort war, konnte ich das beeindruckende Naturphänomen der Nordlichter in voll Zügen genießen.

Hochschule und Studium

Die Hochschule ist zum Teil in einer renovierten Brauerei und neu gebauten Gebäuden untergebracht und liegt im Zentrum von Oslo. Das Gebäude, in dem das Internationale Semester untergebracht war, verfügte sogar über eine Kletterwand, ein Fitnessstudio und eine kleine Bibliothek.

Der Studienalltag wurde von unserer norwegischen Professorin geplant, die jede Woche Dozenten mit anderen Schwerpunkten einlud. In der Regel stand uns der Montag fürs Selbststudium zur Verfügung. Von dienstags bis freitags fanden von 9:00 bis 14:15 unsere Kurse in Form von Blockveranstaltungen statt.

In den Seminaren wurden z.B. Fotografie, Film, Kunst als Ausdrucksform, Puppentheater, Schlaflieder, Klettern und Tanz als kreative Methoden sehr praxisorientiert behandelt. Einige weitere Seminare wie narrative Psychologie, traumatisierte Flüchtlingskinder, Spieltheorie sowie die Menschenrechte besaßen dagegen einen theoretischen Schwerpunkt. Zum Abschluss setzten wir dann einige der erlernten Methoden in einem selbst gewählten Projekt um, was zugleich als Prüfungsleistung bewertet wurde.

Das Internationale Semester hatte einige inhaltliche Schwächen, aber auch große praxisorientierte Stärken. Einige theoretische Inhalte wurden zu oberflächlich behandelt und manchmal auch von den Dozenten in einer unzureichenden Form präsentiert. Eine große Stärke stellte die Praxisorientierung dar, wo wir z.B. im Puppenspielseminar eigene Puppen herstellten, eine Geschichte erfanden und das Ganze dann einem eingeladenen Kindergarten vorspielten.

Der Semesterplan war vorgegeben, somit gab es keine Wahlmöglichkeiten. Das hatte den Vorteil, dass das ganze Semester in einer kleinen Gruppe von 25 Studenten verbracht wurde und demzufolge ein gutes Kennenlernen ermöglicht, sowie der Gruppenzusammenhalt gefördert wurde. Der Abschluss des Semester war gut organisiert und der Übergang der Seminarzeit in die Prüfungsphase war sehr gelungen. In unserem letzten Seminar behandelten wir Theorien zur Kreativität und wurden in kleinen Schritten an die Arbeit für unsere Projekte herangeführt.

Die Planung und Umsetzung unserer Projektarbeit war die arbeits- und lehrreichste Zeit des gesamten Semesters. Die Projektgruppe, zu der ich gehörte, setzte sich aus Teilnehmern aus Deutschland, China und Norwegen zusammen. Die sehr unterschiedlichen Charaktere und kulturellen Hintergründe erschwerten die Kommunikation ungemein, wodurch die Zusammenarbeit deutlich erschwert wurde. Die zweieinhalb Projektwochen waren sehr intensiv, in dieser Zeit habe ich sehr viel über Teamarbeit und Kommunikation gelernt. Im Rückblick auf das ganze Semester hat mir das Gesamtkonzept gut gefallen, da erst die kreativen Methoden in den

Seminaren behandelt und dann in einem Projekt umgesetzt wurden.

Fazit

Norwegen als skandinavisches Land vermittelt ein ungewohntes und anderes Lebensgefühl als Deutschland und hat mich somit um einige interkulturelle Erfahrungen bereichert. Bezeichnend ist die kühle und bodenständig Art der Norweger. So dauert es einige Zeit, bis der Norweger seine Zurückhaltung ablegt, dann zeigt er aber seinen offenen und freundlichen Charakter. Während der Zeit in Oslo als multikulturelle Stadt knüpfte ich auch viele Kontakte mit Migranten und Norwegern mit Migrationshintergrund, was meine interkulturellen Eindrücke und Erfahrungen vervielfachte. Während ich diesen Bericht schreibe, bin ich zu der Erkenntnis gekommen, dass es überaus wichtig ist, kulturelle Differenzen kennen und verstehen zu lernen, um andere Menschen und Ansichten akzeptieren und annehmen zu können. Dieses kulturelle Verständnis ist für mich als Europäer und zukünftiger Sozialarbeiter grundlegend für mein Handeln in der Gesellschaft. Deshalb würde ich jedem, dem sich die Chance bietet, ein Auslandssemester in Norwegen oder anderswo empfehlen.